

menden Montags den 3. Junii vmb 1 Uhr Zu Krücheln“) und setzte auch die zu beschließende Reaktion „wegen Herrn Duræi“ auf die Tagesordnung (*KU* II, 560f., vgl. Anm. 10). – Da der Brief 330603 eine Art Summe dieser ersten Annäherung Duries an die Anhalt. Fürsten und Geistlichen darstellt, ist er von uns als Repräsentant des ganzen Vorgangs ausgewählt und eigens hier vorgelegt worden. In seiner Antwort an die Fürsten August und Ludwig vom 5. 6. 1633 (LAO: Abt. Dessau C 17 V Nr. 4, 15r–16r; Konzept v. Schreiberh.) unterstützt F. Johann Casimir die Taktik seiner Oheime. In der Tat stelle sich eine allgemeine Synode der Protestanten als äußerst schwierig dar. Für dieses Mal komme es darauf an, den engl. Theologen auf ihr christliches und wohlgemeintes Ersuchen befriedigende Antwort zu geben und ihnen an die Hand zu gehen. Das „hochwichtige werck“ sei nicht nur an den engl. König zu verweisen; insbesondere gehe es darum, „quo modo vnd mit was manir solches, sonderlich bey den Lutheranis, alß bey denen es am meisten hafftten wirdt, nicht aber bey vnsern Religionsverwandten bey denen es ganz keine difficulteten, wann nurt die andere Parthey dazu verstendig gemacht werden kan, Jndem sie so oft vnd vielmalß, aber ganz vergebens, tentiret vnd versucht, geben wirdt, füglich vnterzubauen, vnd zu præpariren, vnd wie sie die Englische Theologen, etwas beßer vnd deutlicher, alß in dem abgefasten schreiben, Jedoch aufs aller kürzeste vnd eingezogenste zu informiren, So haben wir dannenhero vnd damit dieses recht bedacht, vnd berathschlaget, auch mann der sachen nicht zu viel oder zu wenig thete, dem vnlengst angedeutten weg, wohlmeintlich vorschlagen wollen, vnd seindt wir erbötig, vnß hirunter hirnegst vnd do [sofern, s. 310000 K 16] es begehret, eigentlich mit vnsern vnmaßgebigen wenigen gedancken heraußer zulaßen, vnsern Rath, Hoffmeister, vnd lieben Getreuen, Thobias Hübner wie auch vnsern Diaconum [d. i. Johann Hofmeister] beuorstehenden 12. huius nacher Plözkau abzufertigen [...]“. In der Tat erwartete F. Ludwig seine Dessauer Neffen Johann Casimir und Georg Aribert mit ihrem Rat Tobias Hübner abends bei sich in Köthen. Es wäre gut, so F. Ludwig in seinem Brief an August vom 11. 6. 1633, wenn sich dieser zur morgigen vertraulichen Unterredung rechtzeitig einfände (*KU* 561f.). – Mit zwei weiteren Schreiben endet der erste Kontakt zu Durie in den Jahren 1632 und 1633. Zunächst dankte er selbst am 17. 9. 1633 in einem aus Frankfurt a. M. gesandten Brief an Christian Beckmann (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 28rv; A: ungez. Bl.) für die Nachrichten und die erfahrene Unterstützung aus Anhalt. Leider „apud Lutheranos tot sunt animorum adversus nos in huius negotij tractatione præiudicia, ut nihil fieri aut cum fructu tentari possit nisi ijs sublatis.“ Daran, daß eines Tages auch die widerstrebende Partei (der Lutheraner) „velit sese obligare ad consiliorum in hoc negotio commercium suscipiendum“, zweifelt er nicht und bestärkt sich und die seinem Anliegen Wohlwollenden angesichts der auftretenden Meinungsverschiedenheiten damit, daß sie der Ehre und dem Wohlgefallen Gottes dienlich und dem eigenen guten Gewissen zuträglich seien. Die Briefe, die an den Erzbischof v. Canterbury oder andere engl. Theologen geschrieben worden sind, seien weitergeleitet worden. Auch aus Frankreich und der Schweiz seien Briefe dieser Art bei ihm eingegangen. Sie würden den großen Zweck einer Generalsynode zu erreichen helfen. Ausstehende Briefe an den Erzbischof sollten an Duries Frankfurter Anschrift gerichtet werden. Dieser Aufforderung mochte sich Christian Beckmann offenbar nicht verschließen, wie uns ein Brief des Kanzlers und der Räte aus Zerbst (d. d. 15. 10. 1633) an F. August verrät (LAO: Abt. Bernburg C 17 Nr. 65, Bl. 29rv; A: ungez. Bl.; Unterschrift fehlt [abgeschnitten?]). Ihm entnehmen wir, daß als Beilagen der Brief Beckmanns an Durie vom 15. 5. 1633 (s. o.) und dessen Antwort vom 17. 9. 1633 beigeschlossen waren, und daß „diese sachen an den Archiepiscopum Cantuar. möchten gebracht werden, für guth befunden“ wurde. Die Fürsten August, Ludwig und ihre Vettern mögen darüber zu einem Schluß kommen. Eile sei freilich nicht vonnöten, von überstürzten Reaktionen wird abgeraten, da man abwarten könne und sollte, „wie sich die andere reformirte kirchen in Teutschland hierinnen vorhielten[;] von denen hette man sich dan nicht zue separiren, Solte man iezo alsobalt